Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung" Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelpreis 10 Heller.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

I. Jahrgang. Krakau, am 20. Dezember 1915. Nr. 5.

Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Ad KM.-Erlass, Präs.-Nr. 26.149 vom 6/12. 1915 fungieren von nun an als Sachverständige für kriegswissenschaftliche Fragen:

Der G. d. K. Heinrich Ritter Kummer v. Falkenfeld,
der FML. Paul Kestranek;
die Generalmajore:
Adolf Aust,
Heinrich Trichtel,
Eugen Lüftner, Edler von Krinnerstorff,
Johann Hefner von Kevevari,
Johan Boerin;
die Obersten:
Josef Kralowetz des FKR. Nr. 14,
Alois Dichtl, Edler von Jörgenreuth, des HR. Nr 6 und
Ludw. Grimm v. Czepes-Etelvar des Generalstabs-Korps.

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 19. Dezember 1915. Wien, 19. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Stellenweiser Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Am Nordhange des Monte St. Michele wurden in den Abendstunden zwei vereinzelte Vorstösse italienischer Infanterie abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein. Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner ist es vorgekommen, dass uns der Feind — Ergebung vortäuschend — mit aufgehobenen Armen und mit Tücherschwenken entgegenlief und uns so zu vorübergehendem Einstellen des Feuers bewog, worauf er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu bewerfen anfing. Es ist selbstverständlich, dass solche schmähliche Kriegslisten eine entsprechende scharfe Ahndung gefunden haben und im Wiederholungsfalle auch weiter finden werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, FML.

TELEGRAMME.

Ein englischer Monitor versenkt.

Konstantinopel, 18. Dezember.

(KB.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, welche die türkische Belagerungslinie bei Kutuelamara zu durchbrechen versuchten, wurde der eine durch türkisches Artilleriefeuer versenkt, während der andere zur Rückkehr gezwungen wurde.

Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe, werden auf 1000 Mann geschätzt.

Die englischen Heereswerbungen.

London, 18. Dezember.

(KB.) Die Gruppen II.—V., der nach Lord Derbys Plan angeworbenen Männer zwischen neunzehn und zweiundzwanzig Jahren, wurden ab 22. Dezember einberufen.

Verhandlungen der Entente mit Griechenland.

Paris, 19. Dezember.

(KB.) Wie der „Petit Parisien" mitteilt, unternahmen die Vertreter des Viererverbandes, wegen Meinungsverschiedenheiten über die Besetzung Salonikis bei der Athener Regierung neue Schritte. Man glaubt, die Meinungsverschiedenheiten werden unschwer auszugleichen sein.

Die Verstärkung der Landungstruppen in Saloniki.

Saloniki, 16. Dezember.

(KB.) „Nieuwe Courant" erfährt aus Saloniki: Die Alliierten erwarten die Ankunft von 40.000 Mann indischer Truppen. Auf Mytilene bauen die Engländer Kasernen zur Unterbringung für ebensoviele Truppen.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 17. Dezember.

Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt:

In den Abschnitten Anaforta—Ariburnu zeitweiliger Artilleriefeuerwechsel. Bei Anaforta brachte unsere Artillerie feindliche Gebirgsgeschütze zum Schweigen und verursachte einen Brand in den feindlichen Lagern.

Im Abschnitte Seddilbahr eröffnete der Feind gegen unsere Stellungen das Feuer mit Waffen aller Arten. Unsere Artillerie erwiederte energisch und zwang ein feindliches Transportschiff bei der Mündung des Siginders zur Flucht.

Ein Fall russischer Bestialität.

Aus dem Kriegspressequartier wird uns gemeldet:

Wien, 19. Dezember, 1[45] nachts.

(KB.) Wie aus dem amtlichen Berichte hervorgeht, wurden am 29. August 1914 in der Gemeinde Liwcze, Bezirk Sokal, Jünglinge und Männer unter dem Vorwande, dass Bewohner von Liwcze die Russen beschossen hätten, zusammengetrieben und in ein Haus eingeschlossen.

Hierauf kam eine achtköpfige russische Patrouille zu dem Hause. Der kommandierende Fähnrich befahl: „Diese Hunde sind zu erschiessen!" Die Patrouille schoss nun durch Fenster und Türen auf die Eingeschlossenen und massakrierte sie sodann mit Säbel und Bajonett. Diese Opfer russischer Bestialität, achtzehn an der Zahl, standen im Alter von vierzehn bis siebzig Jahren.

Ein deutscher Kreuzer gesunken.

Berlin, 19. Dezember.

(KB.) Amtlich wird verlautbart: Am 17. Dezember nachmittags wurde der kleine Kreuzer „Bremen" und eines seiner Begleittorpedoboote in der östlichen Ostsee durch einen Unterseebootangriff zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Römischer Senat.

Opposition gegen Salandra.

Rom, 17. Dezember.

(KB.) In der gestrigen Sitzung des Senats hat sich Senator Berzelotti neuerlich zum Worte gemeldet und eine scharfe Kritik an dem Kabinett Salandra wegen der Kriegführung, des Missbranches der Vollmachten und der Vernachlässigung des Parlaments, das nur immer vor vollzogene Tatsachen und unabänderliche Entschliessungen gestellt worden sei, geübt. Italiens Bindung an seine heutigen Verbündeten sei im Verhältnis zu deren diplomatischen und militärischen Fehlern immer enger geworden.

Senator Maragliano lobte den kriegerischen König und betonte die Notwendigkeit, die nationalen Kräfte zur Vollendung des nationalen Programms straff zusammenzuhalten, wobei Albanien als Fortsetzung der nationalen Front anzusehen sei.

Senator Graf San Martino erklärte, dass der betretene Weg bis zu Ende gegangen werden müsse; alle Erörterungen seien von Uebel.

Senator Professor Melmenti kritisierte die Handhabung der Zensur und die schlechte Verteidigung Venedigs.

Die Senatoren Pullè und Guglielmo Marconi befürworteten, dass England Italien für dessen Opfer besser entlohne. England müsse mehr Gold hergeben und Italiens Handel und Industrie mehr fördern.

Die Eisenbahnbrücke zwischen Semlin und Belgrad wieder betriebsfähig.

Graz, 18. Dezember.

Die Eisenbahnbrücke von Semlin nach Belgrad, welche die Save übersetzt und bei Kriegsbeginn gesprengt wurde, ist nunmehr wieder hergestellt.

Der Reinertrag der Zeitung fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Der Zar kehrt nach Petersburg zurück.

Petersburg, 19. Dezember.

(KB.) Der Zar und der russische Thronfolger sind von der Front nach Zarskojselo zurückgekehrt.

Unmenschliche Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Serbien.

Wien, 19. Dezember, 1·45 nachts.

Aus dem österr. Kriegspressequartier wird uns gemeldet:

Protokollarische Aussagen verschiedener Kriegsgefangenen stellen übereinstimmend die roheste, brutalste Behandlung der österr.-ung. Kriegsgefangenen seitens der Serben fest.

Nachfolgend einige krasse Fälle:

Ein Gefangener sagt aus: „Ich traf auf dem Friedhofe in Negotin drei gänzlich unbekleidete österr.-ung. Kriegsgefangene, welche tagsvorher als an Typhus verstorben in die Leichenkapelle gebracht wurden, wo sie infolge der Kälte das Bewusstsein wieder erlangten. Derselbe Kriegsgefangene sah in Prokupulje einen österreichischen Leutnant während des Transportes ohnmächtig werden. Der Direktor der Versicherungsgesellschaft Rossia in Belgrad, der den Gefangenentransport leitete, packte den Leutnant und warf ihn in den Strassengraben“.

Ein Infanterist sagt aus:

„Der serbische Hauptmann Wojnovits liess beim Abmarsche aus Prokuplje die kranken polnischen Soldaten niederstechen. Österr.-ung. Gefangene, die sich beklagten, dass sie kein Brot erhielten, wurden mit Prügeln abgefertigt“.

Ein anderer Soldat deponierte:

„Ich sah am 23. Oktober bei Krusevac einen Transport von 120 österr.-ung. Kriegsgefangenen, die auf dem Bahndamme, zum Teile blossfüssig vorwärts getrieben wurden. Der Transport passierte eine Eisenbahnbrücke gerade in dem Augenblicke, als ein Zug herankam. Als die Leute den Zug erblickten, stürzten sich viele ins Wasser und ertranken“.

Ein Feldwebel gab zu Protokoll:

„Beim Abtransporte aus Nisch erschoss der Aufsichtsunteroffizier Zivkovic einen österr.-ung. Gefangenen, Ingenieur von Beruf, der sich verstecken wollte und warf die Leiche in die Nischava. Am nächsten Tage tötete der Genannte auf dieselbe Weise mehrere Kriegsgefangene und prahlte, dass er dies stets so mache, wenn einer sich nicht fügen wolle.

Der Rückzug der Franzosen aus Serbien in englischer Darstellung.

London, 18. Dezember.

(KB.) Der Reuter-Korrespondent meldet am 15. Dezember über die letzte Phase des französischen Rückzuges aus Serbien, der am 2. Dezember angetreten und am 12. Dezember beendet wurde, Folgendes:

Bei Gradetz wurde heftig gefochten, die Franzosen verloren ungefähr 300 Meter Schützengraben, aber der Brückenkopf wurde behauptet. Die vorgeschobene französische Linie kam ins Wanken, worauf die Truppen sich in weiter rückwärts gelegenen Stellungen neuerlich sammelten. Das Gefecht kostete die Franzosen 200 Mann. Alle schweren Kanonen konnten in Sicherheit gebracht werden. Hierauf bekam die Division Baillond den Auftrag, sich nach dem diesseitigen Ufer der Bojimica zurückzuziehen, während sich die Truppen bei Gradetz nach Mirovce zurückziehen mussten.

Ebenso wie in Krivolak waren die Franzosen auch in Gewgheli genötigt, die Stadt in eine militärische Operationsbasis umzuwandeln. Sie lagerten Vorräte für 8 Tage ein, errichteten Spitäler und mehrere Magazine für Kriegsbedarf. Dadurch wurde der Rückzug aus Gewgheli um 24 Stunden verzögert, aber alle Vorräte und Spitalseinrichtungen konnten in Sicherheit gebracht werden.

Während des Rückzuges von der Bojimica machten die Bulgaren zehn Angriffe hintereinander, wurden jedoch jedesmal zurückgeschlagen. Der weitere Rückzug nach der griechischen Grenze wurde durch Nebel verzögert, verlief aber normal in Nachhutgefechten. Die Verluste der Franzosen sind verhältnismässig „unbedeutend“. Ungefähr 2000 Mann wurden getötet und verwundet.

Türkischer Roter Halbmond.

Der Minister des Innern Konrad Prinz Hohenlohe, der Finanzminister Dr. v. Leth und der Handelsminister Dr. Spitzmüller sind dem Ehrenpräsidium für den türkischen Roten Halbmond beigetreten.

Der Ersatz für die „Lusitania“.

Amsterdam, 18. Dezember.

(KB.) Die Holland-Amerika-Linie verkaufte den neuen Dampfer „Statendam“ der Cunard-Linie. Der Dampfer wird die Stelle der torpedierten „Lusitania“ einnehmen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Österreich-Ungarn?

Frankfurt, 18. Dezember.

(Priv.-Tel. der „Zeit“.) Der „Frankf. Zeitung“ wird aus London auf indirektem Wege berichtet: Reuter meldet aus New-York: Die „New-Yorker Wordl“ berichtet aus Washington, dass das Kabinett einstimmig die Politik des Präsidenten Wilson in der Note an Österreich-Ungarn billige. Die Mitglieder des Kabinetts stimmten darin überein, dass die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Österreich-Ungarn abgebrochen werden sollen, wenn Österreich-Ungarn die Forderungen der Vereinigten Staaten nicht erfüllt.

Eine neuerliche Offensive gegen die Bukowina geplant.

Wien, 18. Dezember.

„Az Est“ meldet aus Sofia:

Bukarester Nachrichten zufolge, sollen die Russen ihre in Reni konzentrierten Truppen seit einigen Tagen zum grossen Teil abziehen. Die Truppen werden angeblich gegen Norden, in die Richtung der Grenze der Bukowina, geführt. Daraus will man nun schliessen, dass die Russen ihren Angriffsplan gegen Bulgarien vorläufig aufgegeben haben und sich zu einem neueren Angriff gegen die Bukowina rüsten.

Wie die Russen bei uns wirtschafteten.

Kiel, 18. Dezember.

(Priv.-Tel.) Die „Kieler Zeitung“ meldet indirekt aus Petersburg: Gegen die frühere russische Stadtverwaltung in Lemberg und andern galizischen Städten wurde das Gerichtsverfahren wegen Veruntreuung russischer Staatsgelder eingeleitet.

Serbiens Untergang.

III.

Aus dem Grossen Hauptquartier wird uns gemeldet:

Die Verwirrung und Auflösung der serbischen Armee

steigerte sich mehr und mehr. Namentlich an den Bahnhöfen und Brücken von Kraljevo und Krusevac ging diese Auflösung fast bis zur Panik. Immer wieder versuchten Eisenbahnzüge mit Material aller Art den Bahnhof Kraljevo zu verlassen, um nach Osten durchzukommen. Das Sperrfeuer deutscher Geschütze hinderte aber bald jeden Verkehr auf der Strecke, so dass alles in die Hände der Verbündeten fiel. Die Zahl der Gefangenen steigerte sich von Stunde zu Stunde, ebenso die Zahl der genommenen Geschütze. Der Anfang vom Ende der serbischen Armee war gekommen.

An ein Operieren, an ein Vorschieben der Truppenkörper war nunmehr für die serbische Führung nicht mehr zu denken, der Feind schrieb die Rückzugsrichtung vor. In den Kapaonik, den unwirtlichsten Teil Serbiens, flutete das feindliche Heer in südlicher und südwestlicher Richtung zurück. Es galt zu retten was zu retten war. Schon machte sich der seitliche Druck der von der östlichen Morawa unaufhaltsam nachdrängenden Bulgaren verhängnisvoll bemerkbar. Eine Katastrophe drohte. Da stürzten sich westlich Leskovac

4 serbische Divisionen unter persönlicher Führung ihres Königs

auf den verhassten Verfolger und schüttelten ihn wieder für eine Weile ab. Am 13. November meldeten Flieger den Abmarsch einer 10 Kilometer langen Infanterie-Kolonne auf Kursumlije. Der Feid hatte sich der Umfassung entzogen.

Den Serben jetzt noch mit der ganzen bisherigen Kraft zu folgen, erübrigte sich, da mit einem ernstlichen Widerstand grösserer Massen nicht mehr zu rechnen war. Abgesehen davon stiess das Nachführen von Munition und Verpflegung bei dem schnellen Folgen und den trostlosen Witterungsverhältnissen auf derartige Schwierigkeiten, dass die vierfache Anzahl von Nachschubmitteln nicht genügte, das Nötigste heranzuschaffen. Was bisher zum Transport für ein Korps genügte, es reichte kaum mehr für eine Brigade aus. Kolonnen konnten nur seiten mehr verkehren; man war zumeist auf Tragtiere angewiesen. Trotzdem durfte nicht locker gelassen werden. Die Brandenburger, Bayern, Thüringer und Preussen waren es, die gemeinsam mit ihren Bundesbrüdern den letzten Teil Altserbiens kämpfend durchmassen, den selbst die Reste des feindlichen Heeres nicht billig hergaben. Manch harter Gegenstoss musste hier ausgefochten werden, manch ersten Ansturm folgte ein zweiter, ein dritter, um eine Höhe, einen Abschnitt sein eigen nennen zu können. Die Zeichen der Auflösung mehrten sich. Täglich wurden neue Gefangene eingebracht, in Zivilkleidern ging man massenweise zum Sieger über, hunderte von feindlichen Verwundeten, notdürftig versorgt, wurden in sorgsame Pflege genommen; deutsche und österreichische Gefangene wurden von ihren Brüdern befreit.

Als in der zweiten Hälfte des November der letzte serbische Soldat die Grenze seines Mutterlandes überschritt und ihm somit der heimische Boden entzogen war, da brach seine letzte Kraft zusammen. Von den Bewohnern Neuserbiens, die nur gezwungen das Joch ihres einstigen Besiegers trugen, war kaum etwas gutes zu erwarten. Den Feind dicht auf den Fersen, den Eingeborenen im Hinterhalt, Entbehrungen aller Art im Gefolge, so zogen die Trümmer des Serbenheeres über jenes Amselfeld, das schon einmal zum Verhängnis geworden war. Bei Pristina und Mitrovica ward die Macht der Serben gebrochen, der Mord von Sarajevo blutig gerächt.

Das einstige Königreich, weit über 150.000 Gefangene und mehr als 500 Geschütze sind der Siegespreis.

Aber auch manch einen der Unsrigen, der für diesen Siegespreis in treuer Pflichterfüllung sein letztes hergab, drückt heute die Last fremder Erde. Jenen Helden gebührt vor allem der Dank des Vaterlandes für den siegreichen Feldzug.

Schwere Verletzung der Genfer Konvention durch die Italiener.

Wien, 19. Dezember.

Aus dem österr. Kriegspressequartier wird uns gemeldet:

Nach der Beschiessung des im Zentrum der Stadt Görz gelegenen Reservespitales am 25. und 26. September dieses Jahres, wurde dieses Spital in das ostwärts der Stadt, an der Rosenthaler Strasse gelegene, auf einen Hügel einsam und mächtig emporragende, weit sichtbare Seminar verlegt und seine Bestimmung mit mehreren Genfer Flaggen von riesigen Dimensionen ersichtlich gemacht. Das Gebäude ist von den italienischen Stellungen westlich des Monte Sabotino, dann auch aus dem Raume nordwestlich des Monte San Michele mit freiem Auge deutlich erkennbar. Seine Verwendung als Spital konnte während der vom 18. Oktober andauernden heftigen Kämpfe, ausserdem auch an den in das Spital geleiteten Verwundeten-Transporten mit Fernglas zweifellos festgestellt werden. In der Zeit vom Beziehen dieses Gebäudes bis zum 13. Dezember wurde es einmal von einigen Granaten, nach allgemeiner Ansicht zufällig, getroffen. Die Verluste, ein Toter und einige Verwundete, wurden deshalb gar nicht erwähnt. Nach 11 Uhr vormittags des 13. Dezember begannen feindliche Artilleriegeschosse in der Umgebung des Spitals einzuschlagen. Die Einschläge näherten sich dem Gebäude immer mehr, bis um 11 Uhr 30 Minuten vormittags die erste 15 cm Granate in den Operationsraum eindrang, einen Sanitäts-Unteroffizier und einen Sanitätssoldaten tötete, 2 Soldaten schwer verletzte und den Saal vollständig zertrümmerte. Kurz darauf erhielt der Turm des Gebäudes (mit Wasserreservoir) 3 Treffer, die Küche, der Offiziersraum und ein Krankensaal ebenfalls je einen Treffer. Der Leiter des Spitals begann sofort mit dem Transport der Verwundeten in die Parterrelokalitäten, und als das Feuer nachgelassen hatte, mit der Forsetzung des Verwundetenabschubes. Aber auch der Transport wurde von den Italienern unter Feuer genommen. Es ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, dass dieser meuchlerische, die niedrigste Brutalität übertreffende Überfall auf eine Anstalt, die infolge ihrer Nähe zur Front tatsächlich nur noch nicht transportfähige Verwundete — also Invalide — beherbergte, keine grösseren als die Eingangs erwähnten Opfer forderte. Das gesamte Personal welches im Laufe der letzten Monate gezieltes Feuer von Zufallstreffern wohl zu unterscheiden lernte, sagt einstimmig und protokollarisch aus, dass die Beschiessung der Anstalt keinen Zufall zuzuschreiben ist, sondern mit Absicht und planmässig durchgeführt wurde. Schliesslich sei festgestellt, dass sich in der Nähe des Spitals weder Batterien, noch militärische Magazine oder Truppenunterkünfte befanden, durch welche die Beschiessung allenfalls zu rechtfertigen wäre.

Die Mailänder kriegsmüde?

Mailand, 19. Dezember.

(KB.) Durch einen Gerichtsbeschluss wurden acht in Mailand polizeilich verhaftete Personen, welche einen Friedensaufruf öffentlich verbreiteten, vorläufig freigelassen.

Amtlicher italienischer Bericht.

Wien, 17. Dezember.

(KB.) Der italienische Generalstab berichtet: 16. Dezember. Ausser im Keime erstickten Angriffsversuchen im Raume westlich des Coston (Val Astico) gegen Oslavija und auf dem Karstplateau entwickelte die feindliche Infanterie keine bemerkenswerte Tätigkeit; dagegen setzte die gegnerische Artillerie das lebhafte Bombardement auf die Bevölkerung, besonders durch weittragende Batterien, fort. Unsere Artillerie bekämpfte die des Gegners und beschoss Görz. Ein feindlicher Flieger warf einige Bomben auf Strigno und Griano im Valsugana ab, die leichte Schäden verursachten.

Amtliche montenegrinische Berichte.

Rom, 16. Dezember.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgendes amtliche Telegramm aus Cetinje: Der Feind setzte am 13. ds. schwere Geschütze ein und griff die gesamte Front unseres Sandschakbeeres energisch an. Die feindlichen Angriffe waren besonders wütend in der Richtung Plevlje, Kraljica (nordwestlich Plevlje), Motagura und Grab; sie wurden aber alle unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. Auf den übrigen Fronten Gewehrfeuer.

Cetinje, 16. Dezember.

Amtlicher Bericht vom 14. Dezember: Bei Tagesanbruch unternahmen die österreichisch-ungarischen Truppen einen allgemeinen Angriff auf alle Stellungen unserer Sandschakarmee. Bei Anbruch der Nacht waren unsere Vorposten gezwungen, sich nördlich Chabovra (auf der Karte nicht auffindbar) und Bjelopolje zurückzuziehen. In der Gegend Ipek-Rozaj gelang es dem Feinde nach mehrtägigen Kämpfen, Rozaj zu besetzen. Gewehrfeuer an der übrigen Front.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 19. Dezember 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten. Metz wurde des nachts abermals von feindlichen Fliegern angegriffen, jedoch nur Sachschaden angerichtet.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorfühlten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mojkovac und Bjelopolje wurden erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Feldvikar Bjelik ausgezeichnet.

Aus Budapest wird der „Zeit“ telegraphiert: Wie der Ungarische Kurier meldet, wurde dem Feldvikar Emmerich Bjelik für die während des Krieges geleisteten ausgezeichneten Dienste der Eiserne Kronen-Orden erster Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen.

Dekorierte Krieger.

Streffleurs Militärblatt meldet: Der Kaiser hat verliehen:

das Offizierskreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes: dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Wenzel Jun, beim 17. KpsKmdo.; dem Stabsarzt i. d. Res. Dr. Friedrich Fronius, beim FestgsSpit. in Sarajevo;

den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Obersten d. Res. Alois Harl, beim 5. op. Armee-Kmdo; dem Major Maxmilian Sammer, des Pion.-Baons 3; dem Oberstleutnant des Geniestabes Adalbert Leiss; dem Major Alfred Ritter Sokol v. Jaladol, ük. im FKR. 36, bei der LFHD. 22;

den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse: dem Oberstleutnant Eduard Ritter v. Zambaur des Armeest. zug. als Studienleiter dem Hofstaat des Erzherzogs Friedrich.

Die „Krakauer Zeitung“ ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Theater-, Literatur- und Kunstnachrichten.

Künstlerhaus Krakau, Stefansplatz. Heute vormittags fand die Eröffnung der unter dem Protektorate Ihrer Exzellenz Frau Amalie Kuk stehenden Ausstellung der Künstlervereinigungen „Sztuka“ und „Rzezba“ statt, die ein erfreuliches Bild des künstlerischen Wirkens beider Vereine gab.

Dem Besucher fällt sofort beim Eintritte das vortreffliche Ölportrait des Festungskommandanten Exzellenz Kuk, von der Meisterhand E. Baschny, auf. Der Künstler, der als Oberleutnant dient, zeigt uns den Festungskommandanten in sprechender Ähnlichkeit ungezwungen vor dem Arbeitstische sitzend. Klarheit, frische Kraft der Farben und innere Ruhe zeichnen das in tiefen Farben gehaltene Bild aus, das in einer Ecke die Abbildung des bekannten Kappenschmuckes der Festung Krakau von Oberleutnant Korschann aufweist.

Stark und hervorragend vertreten sind Axentowicz mit 2 Aquarellen und mehreren fein ausgeführten Pastellportraits und Mehoffer mit einem gelungenen Selbstbildnis, einem Bilde seiner Frau, einem Pfadfinder und zwei überaus freundlichen Gartenbildern. Erwähnt sei auch seine Abbildung eines gemalten Kirchenfensters mit dem hl. Kasimir. Auch Wojciech Weiss, Terlecki mit einer Landschaft im Morgennebel und Uziembło mit 4 Krakauer Aquarellveduten sind bemerkenswert.

Ein eigener Saal ist den nicht allzu zahlreichen Skulpturen (Popławski, Puget u. a.) eingeräumt, in dem sie trotz der dahinter hängenden Bilder durch geschickte Anordnung wirken.

Unter den Anwesenden waren zu bemerken der Festungskommandant Exzellenz Kuk samt Gemahlin, Feldmarschall-Leutnant Nastopil, Fürst und Fürstin Radziwiłł, Fürstin Czartoryska, Exzellenz Frau Leo, der Rektor der Kunstakademie Prof. Aksentowicz, Herrenhausmitglied Hofrat Zoll und Platzkommandant Oberstleutnant Jossé.

Um den Verkauf der Lose der Kriegsfürsorge-Kunstlotterie, die am Eröffnungstage starken Absatz fanden, waren die Damen Exzellenz Kuk, Fürstin Kasimira Lubomirska und die Mutter des Generalstabschef Haller rührig bemüht. Der Ankauf dieser Lose wird den Besuchern auf das Wärmste empfohlen.

Eine Kriegsstrophe zur österr. Volkshymne. Durch das Armeeoberkommando gelangt an sämtliche Truppen eine neue Strophe zur österr. Volkshymne zur Verteilung. Der Verfasser des Textes, welchen wir hiermit veröffentlichen, ist k. u. k. Major Eugen Erlacher:

Schlachtenstürme uns umtoben,
Uns besiegt jedoch kein Feind,
Hält uns Gott im Himmel oben
Treu mit Deutschland nur vereint;
Wenn uns nur ein guter, weiser
Vater führt durch Not und Krieg:
Gott erhalte unsern Kaiser,
Krön' ihn mit dem grössten Sieg'!

Die Bewerbung um den Direktionsposten des Deutschen Volkstheaters in Wien. Als neuer, aussichtsreicher Direktionskandidat ist der Hofburgschauspieler Albert Heine aufgetaucht, wohingegen Tressler von der Bewerbung um diese Stelle zurückgetreten ist.

Porträtplaketten Sr. Exz. FZM. Kuk. Das Kriegsfürsorgeamt hat von der Porträtplakette, die Sr. Exzellenz dem Festungskommandanten gelegentlich der Enthüllung des Obeliskes auf der Kaimhöhe im Namen der Besatzung überreicht wurde, 100 Stück Verkleinerungen in Grösse $6^{1}/_{2}$ cm herstellen lassen. Solche Exemplare sind ab Montag beim Platzkommando zum Preise von 7 K pro Stück käuflich. Der Gesamtertrag fällt Fürsorgzwecken zu.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.